

GEGOSSENE HÜLLE MIT HÖLZERNEM KERN

Schweift der Blick über städtische Gebiete zeigen sich vorwiegend Materialien wie Backstein, Beton und Stein, weshalb der Übername der steinernen Stadt oft verwendet wird. In den historischen Teilen einer Stadt wurden die Materialien oftmals verputzt, wie es auch bei den Zürcher Baumeisterhäusern, die mehrheitlich während des Verstärkerungsprozesses im 19. Jahrhundert entsprungen sind, erkennbar ist. Um diesen städtischen Kontext zu bewahren, wird bei vielen städtischen Neubauten in der Stadt Zürich bei der Tektonik der Fassade mit dem Material Beton gearbeitet, da dieser sich passend in diese Umgebung einfügt. Jedoch wird dafür meist mit einem doppelschaligen System gearbeitet, so dass die äussere Sichtbetonschicht einzig und allein der Optik des Gebäudes dient. Zusätzlich erntet diese Bauweise in der Nachhaltigkeitsdiskussion Kritik, da Beton nicht als ein nachhaltiger Rohstoff gilt. Anders sieht es aber mit dem Baustoff Holz aus.

In dieser Arbeit soll anhand eines Entwurfes für einen Ersatzneubau aufgezeigt werden, dass es möglich ist, mit einer einschalig gegossenen Sichtbetonkonstruktion im städtischen Kontext zu agieren. Bei der Konstruktion liegt der Schwerpunkt auf der Kombination von Beton und Holz, indem ein hybrides System mit einer einschalig gegossenen Sichtbetonhülle und einer innen liegenden tragenden Holzkonstruktion erschaffen werden soll. Es sollen Massnahmen eruiert werden, die nötig sind, damit Sichtbeton sich gerecht in einen städtischen Kontext eingliedert.

